

Videoandacht aus Lunsen mit Pastorin Anja Sievers am Sonntag Judika – 29.03.2020

Freundschaft

Gott gebe uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Liebe Gemeinde,

für wen würden Sie sterben?

Viele von Ihnen denken sicher sofort an Ihre Kinder.

Für Ihren Partner? Na, vermutlich je nach dem, was er angestellt hat.

Und was ist mit Ihren Freunden? Würden Sie für Ihre beste Freundin sterben?

Für Jesus ist niemand gestorben.

Jesus hat gelitten. Draußen vor dem Tor der Stadt.

Niemand wollte die Kreuze mit den Verbrechern in der Stadt haben.

Ein paar seiner Freunde sind mitgekommen und stehen um ihn herum.

Weinen um ihn.

Wollen bei ihm sein.

Wollen ihn gerade jetzt nicht allein lassen. In dieser schweren Zeit.

Er war doch ihr Freund.

Und Freunde lässt man nicht allein.

Die begleitet man.

In allen Lebenslagen. Bis zum Ende.

Jesus hat gelitten. Draußen vor dem Tor.

Und der Predigttext aus dem Hebräerbrief fordert uns auf, hinauszugehen und mit ihm zusammen seine Schmach zu tragen.

Das Kreuz mit ihm zu tragen.

Vor einiger Zeit wäre das noch gegangen.

Heute nicht.

Denn wir können gerade nicht rausgehen.

Zumindest nicht so, wie wir es gewohnt sind.

Die Ehefrau nicht im Altenheim besuchen.

Den besten Freund im Krankenhaus nicht aufmuntern, einmal kurz die Hand drücken.

Wir können auch nicht hier in der Kirche zusammen Jesu Leiden bedenken,

seine Schmach miteinander tragen – wie es im Predigttext heißt, weil wir nicht zusammen hier an einem Ort Gottesdienst feiern dürfen.

Nein, wir können nicht mal die Passionszeit miteinander tragen.

Wir können nur passiv sein.

Müssen Ungewissheit und Ohnmacht aushalten.

Keine Aktion, nur Passion.

Jeder an seinem Ort.

Schwer. Für den der jetzt allein leidet, weil niemand bei ihm ist.

Schwer. Für den, der jetzt allein leidet, weil er nichts tun darf.

Freunde lässt man nicht allein.

Die begleitet man.

In allen Lebenslagen.

Hände halten – noch am Sterbebett.

Mit leiden.

Gemeinsam die Schmach tragen.

Richtig gute Freundschaften halten bis ans Lebensende.

Aber auch nur bis dahin...

Denn wir können für niemanden sterben.

Wir können quasi nur bis zum Tor mitgehen, dann müssen wir „Tschüss“ sagen, durchgehen muss jeder allein. Ohne seine Familie. Ohne seine Freunde.

Wir können nicht mit jemandem sterben. Oder für jemanden.

Wir nicht. Gott schon.

Und das ist das Geniale an Karfreitag, am Tod Jesu.

Wir können Menschen bis zu ihrem Tod begleiten,
aber Gott begleitet sie in den Tod. Durch den Tod.

Er geht mit durch das Tor.

Da, wo alle menschlichen Freundschaften enden müssen, am Totenbett, da geht Gott noch weiter.

Und wer das für einen tut, tun kann, der ist auch im Leben für einen da. Was für ein Freund...

Amen.